

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914**

304 (30.12.1914)



# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 A 10 S.  
Im Reichsgebiet 1 A 35 S ohne Postgebühren.  
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,  
Mittelsstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 304

Mittwoch den 30. Dezember 1914.

86. Jahrgang

## Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 29. Dez. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die Ungunst der Witterung bezeichnet der Joffresche Tagesbericht als die Ursache der Geringsfügigkeit der gestrigen Aktionen. Tatsächlich ist ein auffälliges Nachlassen der französischen Spannkraft namentlich in Flandern, im Aisnetal und in der Champagne wahrzunehmen. Der Tagesbericht gesteht die französisch-belgische Schlappe bei Hollerbeke zu und erkennt an, daß die deutsche Artillerie in der Umgebung von Reims und Perthes besonders kräftig sich betätigte.

\* Berlin, 30. Dez. Dem „Verl. Lokalanz.“ wird aus Rotterdam berichtet: In einer Uebersicht über die militärische Lage erklärt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, die große Offensive, die von Joffre am 17. Dezember angekündigt wurde und durch die die Deutschen vernichtet werden sollten, ist ohne Erfolg geblieben.

W.T.B. Mailand, 29. Dez. (Nicht amtlich.) „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß das Ueberschwemmungsgebiet bei Neuport das sog. Bolberland, einen 31 Kilometer langen und 4 Kilometer breiten See bildet, der durch ca. 25 Zentimeter hohe Schlammbänke unterbrochen ist, in denen man bis über die Knie einsinkt und die jede Truppenbewegung ausschließen. Jenseits der überschwemmten Gegend in der Nähe von Ypern liegt ein wahrreicher Teil, wo die Deutschen versteckt, mit Stahlschildern geschützte Schützengraben haben.

\* Berlin, 30. Dez. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ stellt sich holländischen Presse-

mitteilungen zufolge die achttägige französisch-englische Offensive wenig günstig für die Verbündeten dar. Diese hätten 20 Dörfer an die Deutschen verloren. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ spricht von 150–200 000 Mann Verlusten der Verbündeten und hält die Joffresche Offensive für erfolglos.

Berlin, 29. Dez. Die „Kreuzztg.“ meldet aus Brüssel: Wie hierher berichtet wird, haben verschiedene französische Abgeordnete in ihren Gesprächen in den Wandelgängen des Palais Bourbon auf die Tatsache hingewiesen, daß sich namentlich in den von den Deutschen besetzten und bedrohten Departements ein wachsendes Friedensbedürfnis in der Bevölkerung kundmacht. Die Abgeordneten erklärten der Regierung offen, sie würden sich auf die Dauer der Stimmung ihrer Wählerschaft nicht widersetzen. — In Le Havre schätzt man die gegenwärtige Gesamtstärke der im Feld stehenden englischen Armee mit Einschluß aller exotischen Hilfsstruppen auf höchstens 300 000 Mann, die sich fast alle in Flandern befinden.

W.T.B. Paris, 29. Dez. Le Journal meldet aus Nancy: Die Beschießung der Stadt durch einen Zeppelin verursachte besonders im Bahnhofsviertel großen Schaden. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Die Bevölkerung blieb ruhig. Der Zeppelin wurde heftig aber erfolglos beschossen.

W.T.B. Berlin, 29. Dez. (Priv.-Tel.) Die „B. Z.“ berichtet: Ueber die Beschießung von Nancy durch deutsche Flieger und einen Zeppelin wird dem Pariser „Journal“ gemeldet: Am Freitag morgen um 9 Uhr schleuderte eine Taube zwei Bomben herab, die nur

Materialschaden anrichteten. Am Samstag morgen 8.20 Uhr schleuderte ein Zeppelin eine Bombe, die in der Nähe des Bahnhofs niederfiel. Der Ballon nahm die Richtung von Westen nach Osten und ließ über der Stadt zahlreiche Bomben fallen. Mehrere Personen, darunter mehrere Soldaten, wurden verletzt. Eine Anzahl von Gebäuden wurden beschädigt.

Genf, 23. Dez. Im „Temps“ führt der Nationalökonom Prof. Bergines den Nachweis, daß Frankreich seit Kriegsausbruch seine wichtigsten Absatzgebiete verloren habe, und zwar in geradezu erschreckender Weise. Zugleich kritisiert Bergines die uferlose Finanzwirtschaft des Ministers Ribot.

W.T.B. Paris, 29. Dez. Das Journal meldet: Ministerpräsident Viviani hat Wetterlé, Weill, Langel, Helmer und Blumenthal damit beauftragt, festzustellen, welche von den in Frankreich befindlichen Elsaß-Lothringern echte Elsaß-Lothringer und welche Reichsdeutsche sind.

\* Berlin, 30. Dez. Die täglichen Kriegskosten Englands sollen jetzt 54 Millionen Frs. betragen. Im August betrugen sie nur 25 Millionen. Die englische Regierung erließ in den Blättern Aufrufe zur Einschränkung des Luxus.

\* Berlin, 30. Dez. Der „Voss. Btg.“ zufolge herrscht über die Ausbringung zweier Dampfer der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft zwischen Island und Dänemark durch die Engländer große Aufregung in Dänemark, da die Lieferungen inländischer Pferde des dänischen Ausfuhrverbotes wegen nicht nach Deutschland gelangen können.

Feuilleton.

6)

## Der Stern der Liebe.

Eine Weihnachtserzählung von Berthold Rosenthal.

(Schluß.)

Schon zwei Tage später verließ Richard mit dem Meister die Stadt. Sie besuchten zuerst dann Paris, London und hierauf die übrigen Hauptstädte Europas, wo der Meister Petrucci überall große Erfolge erntete. Auch nach Amerika folgte Richard dem verehrten Meister, der wöchentlich mehrere Male seinem Sekretär einen genialen Geigen-Unterricht gab.

Unter der weisen Leitung Petruccis begann sich Richards Talent immer herrlicher zu entfalten. Nach ungefähr zwei Jahren fleißigen Lebens sagte ihm der Meister eines Tages: „Ich kann Dich jetzt nichts mehr lehren, Richardo, Du bist ein vollendeter Künstler geworden, und kannst jetzt ebenso viel als ich selbst, ja vielleicht ist die Tiefe der Innigkeit bei Deinem Spiele noch größer als bei mir. Das ist die Lichtseite der unglücklichen Liebe eines edlen deutschen Jünglings. Ich habe auch Schätze genug gesammelt. Ich bin es auch müde geworden, ruhelos in der Welt herumzuziehen; ich werde nach Italien gehen, um dort meinen Lebensabend friedlich zu beschließen. Tritt Du nun selbst vor die Menschheit hin und ernte den Ruhm, den Du verdienst. Mir soll es aber eine Ehre sein, Dich in die Kunstwelt als meinen talentvollen Schüler einzuführen.“

So begann denn Richard selbst, Konzerte zu geben, und da ihn der berühmte Petrucci selbst als einen neuen Stern am Kunsthimmel bezeichnete und Richard auch in der Tat seinen Lehrer fast noch übertraf, so verbreitete sich bald der Ruhm seines Namens in aller Welt.

Wieder war es eine Woche vor Weihnachten, als Richard nach seiner Vaterstadt kam, um hier zum ersten Male ein öffentliches Konzert zu geben. Welch eine Freude war dies für seine Mutter.

Eva hatte er seit jenem verhängnisvollen Weihnachtsabend nie wiedergesehen und auch keine Briefe mit ihr gewechselt. Er erfuhr jetzt nur, daß sie noch unvermählt im Hause ihres Vaters lebte. Dachte sie noch an ihn? Würde sie noch bereit sein, die Seine zu werden, wenn er als berühmter Künstler vor sie und ihren gestrengen und stolzen Vater hintreten und nochmals um ihre Hand bat?

Endlich kam der Abend des Konzertes heran. Der Saal — es war derselbe, in welchem einst Enrico Petrucci gespielt hatte — war bis zum letzten Platte gefüllt, und das Publikum empfing den gefeierten Künstler mit besonderer Freude, da man durch die Presse erfahren hatte, daß Richard Fernau ein Sohn der Stadt war.

Aber Richard achtete im Konzertsaal kaum auf die erregte festliche Menge; seine Blicke suchten das Antlitz Evas. Da erblickte er sie in der dritten Reihe zusammen mit ihren Eltern. Und zwischen all den fremden Menschen trafen sich die Blicke der beiden in freudigem Erkennen. Richard spielte an diesem

Abend so hinreißend, wie er noch niemals gespielt hatte. Evas Blicke hatten ihm ja gesagt, daß sie ihm treu geblieben war. Und seine Geige sang das Hohelied seiner Liebe. Die Zuhörer standen ganz im Banne dieser Musik, und sie hatten alle das Empfinden, daß sie noch keinen Geigenkünstler je so herrlich spielen gehört hatten. Als Richard geendet hatte, belohnte ihn rauschender, schier überschwänglicher Beifall.

Und Richard dachte kaum daran, daß all diese Huldigungen ihm galten; er sah nur in Evas tränenumflorte Augen.

Am nächsten Tage ging er zu Kommerzienrat Springer, und als dieser ihn sehr freundlich empfing, und ihn wegen seines edeln und starken Charakters, der ihn einen guten Weg geführt habe, lobte, hielt er bei dem Kommerzienrat wieder um Evas Hand an.

„Du bist ein ganzer und ein großer Künstler“, sagte der alte Herr ruhig, indem er seinem ehemaligen Schützling langsam die breite schwere rechte Hand reichte, „und Dich, mein lieber Richard, den braven Mann und gefeierten Künstler, heiße ich mit Freuden als Schwiegersohn willkommen.“

Dann nahm er Richards Arm und führte ihn ins Musikzimmer, wo Eva mit der Mutter wieder wie vor drei Jahren mit dem Schmücken des Weihnachtsbaumes beschäftigt war.

„Eva“, rief der Kommerzienrat, „hier ist Dein Weihnachtsgeschenk!“

Und mit hellem Jubelruf schloß Richard die geliebte Eva als Braut in seine Arme.



W.T.B. Berlin, 27. Dez. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Warschau erfährt, ist dort in den letzten Tagen das Denkmal, das Nikolaus I. zu Ehren der ihm während der Revolution von 1830 ergebenden Polen errichtet hatte, in die Luft gesprengt worden.

\* Berlin, 30. Dez. Laut Rotterdamer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ wird aus Petersburg berichtet, daß 5 deutsche Flugzeuge auf die Stadt Sochaczew im Gouvernement Warschau Bomben warfen. Sie zerstörten zahlreiche Wohnhäuser und eine Markthalle.

W.T.B. Moskau, 29. Dez. „Ruskoje Slowo“ hat von offizieller Seite erfahren, daß die russische Regierung Frankreich und England um die Entsendung von Artillerie und Kavallerie und Uniformen nach Serbien ersucht hat.

W.T.B. Basel, 28. Dez. Die Baseler Nachrichten melden: Das verbündete Geschwader vor den Dardanellen ist neuerdings verstärkt worden. Es besteht jetzt aus 40 Wimpeln, worunter 15 Dreadnoughts und andere Schlachtschiffe. Es werde ein entscheidender Angriff erwartet. Das französische Schlachtschiff Waldeck-Rousseau ist mit dem kommandierenden Admiral an Bord in Salonik eingetroffen.

\* Berlin, 30. Dez. Nach einer Pariser Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ hat nach der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln der Kreuzer „Dresden“ in Punta Arenas Kohlen eingenommen und ist wieder in See gestochen.

### Tagesneuigkeiten.

#### Baden.

✠ Durlach, 30. Dez. Direktor Ludwig Silber jr., Unteroffizier bei der Sanitätskompanie des 14. Reserve-Armee-Korps, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Karlsruhe, 29. Dez. Der Präsident des evang. Oberkirchenrats, Wirklicher Geheimrat D. Helbing, ist seit einigen Wochen ernstlich erkrankt und dadurch an der Führung der Dienstgeschäfte verhindert.

✠ Karlsruhe 30. Dez. Gestern früh ist auf dem hiesigen alten Bahnhof ein preussischer Lazarettzug mit 200 Leichtverwundeten und Kranken aus dem Feldlazarett L. . . hier eingetroffen. Die Kranken rühmten die ruhige und bequeme Fahrt in dem gut eingerichteten Zug; kein Stoß, kein Ruck sei zu verspüren; man merke kaum, wenn der Zug sich in Bewegung setze. Dieser Lazarettzug enthielt nur wenige Badener. Es waren meist Mecklenburger, Sachsen und Westfalen, lauter stämmige Burschen mit härtigen Gesichtern.

✠ Heidelberg, 30. Dez. Ein in einem hiesigen Lazarett untergebrachter Landwehrmann aus Wieblingen brachte sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Herzgegend bei und starb an der erlittenen Verletzung.

✠ Rastatt, 30. Dez. Dem hiesigen Bürgermeisteramt hat General Freyer folgende Feldpostkarte vom 23. Dez. übermittelt: „Nach den Siegen bei Lodz und Lowitz haben wir die Russen hier von neuem geschlagen an der Rawka bei Wolimow. Meine Division hat 16 Offiziere, 1325 Mann und 4 Ma-

schinengewehre erobert; wir folgen weiter mit dem alten heiligen Feuer. Der Bürgerschaft entbiete ich in treuer Anhänglichkeit die besten Wünsche zum Jahreswechsel. Möge 1915 einen ehrenvollen Frieden bringen.“

✠ Freiburg, 29. Dez. Einer der bekanntesten Freiburger Aerzte, Dr. R. Fr. Studer, ist im Dienste des Vaterlandes und des roten Kreuzes durch einen Sturz vom Pferde gestorben. Dr. Studer gehörte durch seine persönlichen wie wissenschaftlichen Vorzüge zu den begehrtesten hiesigen Medizinern.

✠ Das Tragen von Waffen wird während des Kriegszustandes schwerer als zu anderen Zeiten bestraft. Besonders sollte man diese Tatsache in der kommenden Neujahrsnacht beachten. Wer ohne Erlaubnis Schusswaffen trägt, wird standgerichtlich behandelt, d. h. in der Regel sofort festgenommen und abgeurteilt.

— Infolge des Krieges, sowie unglücklich gleichzeitiger Konkurrenz war es unmöglich, die Ziehung der Badischen Säuglings-Lotterie am 18. Dezember vorzunehmen, weshalb dieselbe auf 18. März verlegt werden mußte, an welchem Tage sie garantiert stattfindet. Der Plan dieser Lotterie ist ein äußerst günstiger; bei geringer Loszahl kommen 2327 Geldgewinne im Betrag von 27 000 Mk. bar ohne Abzug zur Verlosung. Lose a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. sind bei Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107, Filiale Kehl a. Rh. und allen Losverkaufsstellen zu haben.

#### Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 29. Dez. Folgender Erlaß der Kaiserin wird veröffentlicht: Beim Jahreswechsel gedenke ich mit besonderer Innigkeit und Dankbarkeit aller, die im Vaterland in einmütiger und größter Opferwilligkeit mitgeholfen haben, unseren braven Kriegern durch Liebesgaben und den Verwundeten durch sorgsame Pflege Erleichterung zu schaffen. Staat und Gemeindebehörden haben Hand in Hand mit Vereinen und Einzelnen in beständiger Arbeit sich bemüht, auch für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder zu sorgen und den vor den Feinden stehenden Soldaten damit die Zuversicht gegeben, daß in liebevoller Weise ihrer gedacht wird. Ich bitte von der sonst üblichen Absendung von Glückwünschen an meine Person im Hinblick auf den Ernst der Zeit diesmal freundlichst abzusehen und in deutscher Treue auszuhalten und weiterzubauen an unseren Liebeswerken zum Segen des teuren Vaterlandes bis zu einem ehrenvollen Frieden, zu dem uns Gott bald führen möge.

Berlin den 27. Dezember 1914.

Auguste Viktoria I. R.

W.T.B. Berlin, 29. Dez. Generaloberst von Kessel ist mit der Vertretung des Kaisers und der Kaiserin bei der Beerdigung des ehemaligen Oberhofmarschalls General à la suite der Armee, Freih. von und zu Egloffstein beauftragt worden.

\* Berlin, 30. Dez. Ein Riesenbrand wütet, der „Berl. Morgenpost“ zufolge, seit gestern vormittag in einem Korksteinlager in Ludwigshafen. Bis zum Abend gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden.

\* Berlin, 30. Dez. In Dessau ist der

Vorsitzende des Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, Kapitän zur See von Hippel, ein Enkel des preussischen Staatsbeamten, der Friedrich Wilhelms III. Aufruf: An mein Volk! verfaßt hat, gestorben.

Königsberg i. Pr., 29. Dez. Wegen Kriegs- und Landesverrats ist der Rätter Wilhelm Kogel aus Szargillen (Kreis Labiau) vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und zu Ehrverlust für die gleiche Dauer verurteilt worden. Kogel hatte an seinem Wohnort, dessen Umgegend die Russen bei ihrem Einbruch in Ostpreußen aufsuchten, dem Feind die Verproviantierung durch geeignete Wege zu erleichtern versucht.

Köln, 28. Dez. In der „Köln. Zeitung“ lesen wir folgende Bekanntmachung: Der kommandierende General v. Ploetz hat für den Bereich des 8. Armee-Korps unter Hinweis auf die dringend notwendige Schonung unserer Vorräte an Weizenmehl während der Kriegszeit angeordnet, daß das gewerbmäßige Ausbaden der vielfach üblichen Neujahrs- und Dreikönigs-Bäckereien (Weden, Kränze, Brezeln, Pfannkuchen und dergleichen) von heute bis einschließlich Dreikönigstag verboten ist. Unter dieses Verbot fällt auch das Ausspielen derartiger Bäckereien in Wirtschaften und Vereinen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

#### Schweiz.

\* Zürich, 29. Dez. Wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, begegnen die Sendungen von Petroleum nach der Schweiz großen Schwierigkeiten und Hindernissen. Eine für Lausanne im Kanton Waadt bestimmte beträchtliche Fracht wurde in Havre auf Befehl der Militärbehörden angehalten. Eine andere Sendung wird in Italien zurückgehalten.

### Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Dez., vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Um das Gehöft bei St. Georg, südöstlich Nieuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wollenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Pilskalen zurückgedrängt. In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe an und östlich des Rawka-Abschnittes, sowie bei Znowlods und südwestlich fort. Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowitz und Skierniewice nicht in unserm Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen von uns gewonnen. Skierniewice liegt weit hinter unserer Front.

## Warnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die Schutzmannschaft angewiesen haben, den Verkauf von Feuerwerkskörpern, das Abrennen derselben, sowie das Schießen in der Neujahrsnacht strenge zu überwachen und jede Uebertretung hierwegen zur Anzeige zu bringen.

Durlach den 28. Dezember 1914.

Das Bürgermeisteramt.

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für 1.—15. Januar l. J., sowie der Mietzinszuschüsse für Dezember l. J. findet

Samstag den 2. Januar 1915, nachm. von 1/3—5 Uhr, im Rathhauseaal hier statt.

Durlach den 30. Dezember 1914.

Stadtkasse.

## Kalksteinschotter-Lieferung.

Die Lieferung von ca. 176 cbm Kalksteinschotter soll vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeinderats in 16 verschiedenen Losen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind bis spätestens Samstag den 9. Januar d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, auf unserem Bureau abzugeben, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach den 29. Dezember 1914.

Städt. Tiefbauamt:

L. Haud.

## Neujahrs- Glückwunsch - Karten

werden rasch und zu billigen Preisen angefertigt in der Buch- und Steindruckerei von

Friedr. Wilh. Luger, Zehntstr. 6.